Albert und Charlotte Nieschalk

Der Sonderrain bei Bad Wildungen

Einführung

Felsen und felsige Abhänge erfordern unsere besondere Aufmerksamkeit, denn an diesen Extremstandorten finden wir nicht nur eine ursprünglich natürliche Vegetation sehr spezieller Ausprägung, sondern auch überregional bedeutsame Pflanzenvorkommen zusammen mit seltenen bis sehr seltenen Arten unserer heimischen Flora. Unter den Felsen und felsigen Hängen Nordhessens mit einer bemerkenswerten Flora und Vegetation sind besonders erwähnenswert die Muschelkalkfelshänge im Werragebiet, die Basaltkuppen und -hänge im Raum Fritzlar-Homberg-Gudensberg und Kassel-Wolfhagen, die Diabasdurchbrüche durch Kieselschiefer bei Albungen und Bad Wildungen und einige Tonschieferfelshänge im Gebiet Bad Wildungen und Edertal, die bis heute allerdings nur zum Teil Naturschutzgebiete sind. Für die Felsflur am Sonderrain bei Bad Wildungen, Kreis Waldeck-Frankenberg, konnten in jüngster Zeit die Vorbereitungen für die Ausweisung als Naturschutzgebiet abgeschlossen werden.

Lage und Gestein

Der Sonderrain bei Bad Wildungen, ein west- bis südwest- und nur zu einem geringen Teil südexponierter felsiger Steilhang liegt an der Ostseite des vom Sonderbach durchflossenen Helenentals. Die etwa 4o m hoch anstehende Felswand erhebt sich bis um 31o m ü.d.M. Der dunkelfarbig-grauschwarze Felsen ist Tonschiefer des Unterkarbons, welcher zum Teil sekundär verkieselt und mit ganz geringen dünnen Grauwackenlagen durchsetzt ist. Vorspringende Felskanten und -klippen bilden ein mäßig bewegtes Relief. An der Oberfläche ist das sehr dünnbankig geschichtete Silikatgestein feinsplitterig bis grusig verwittert. Der steile felsige Hang ist einer starken sommerlichen Erhitzung und Austrocknung ausgesetzt. Unter diesen

Voraussetzungen konnte sich am Sonderrain nur ein lückiger Bewuchs trockenheits-, licht- und wärmeliebender Pflanzenarten entwickeln.

Vegetation und Flora

Auf dem felsigen, trockenen und sommerwarmen Schieferboden des Sonderrains wächst eine bemerkenswerte Felsgesellschaft. Die auffälligste Art ist Pulsatilla vulgaris (Gemeine Küchenschelle), die über einen größeren Teil der Felswand zerstreut verbreitet ist. Ihre kräftigen Wurzelstöcke sitzen tief in den Spalten und Rissen des Tonschiefers. Die jahreszeitlich früh entwickelten und gegen die zu dieser Zeit gelegentlich noch auftretende nächtliche Kälte durch eine dichte seidige Behaarung geschützten Pflanzen sind zur Blütezeit Anfang April, wenn sich tagsüber die großen blauvioletten Blüten weit geöffnet haben, eine Zierde des steilen Hanges. Als ausgesprochene lichtliebende Art verträgt P. vulgaris keine Beschattung und besiedelt nur die offenen Stellen des Hanges. Während P. vulgaris im pannonischen Florenbereich, dem Zentrum ihres heutigen Areals, bodenvag ist, sind ihre Vorkommen nach der westlichen Verbreitungsgrenze zu vorwiegend an Kalkböden gebunden. Hier wächst die Art vor allem in Halbtrockenrasen auf Kalk, und auf solchen Standorten liegen auch die wenigen zerstreuten nordhessischen Vorkommen der Küchenschelle im Werragebiet und in der Vorderrhön, wie auch die reichere Verbreitung dieser östlichen Art in anschliessenden Gebieten Mainfrankens. Ein Vorkommen von P. vulgaris auf Silikatfelsboden ist für Mitteleuropa dagegen außergewöhnlich und weist den Sonderrain als Reliktstandort dieser Pflanzenart aus.

Reliktstandort ist der Sonderrain auch für das chorologisch höchst bemerkenswerte Vorkommen von Allium strictum (Straffer Lauch), dessen heutiger Verbreitungsschwerpunkt in den Gebirgen u. Hügelsteppen Asiens und des östlichen Europas liegt. In Mitteleuropa hat diese eurasiatisch-kontinentale Lauchart dagegen nur noch wenige zerstreute Vorkommen in Hessen, Schlesien, Böhmen und einigen Trockentälern der Alpen. In den Felsspalten des Sonderrains, wo A. strictum den nordwestlichsten Verbreitungspunkt überhaupt hat, wächst diese Seltenheit der europäischen Flora allerdings nur noch in wenigen Exemplaren, weshalb die in ihrem Bestand stark gefährdete Art

---

Bild Seite 159: Küchenschelle (Foto: Nieschalk)

einer besonders strengen Schonung bedarf. Ziemlich zahlreich, wenn auch nur zerstreut in kleinflächigen niedrigen Polstern über den felsigen Hang verteilt, kommt Dianthus gratianopolitanus (Pfingst-Nelke) als eine weitere bedeutende Pflanzenart am Sonderrain vor. Ende Mai, zur Pfingszeit, steht der Hang im Aspekt dieser mit zahlreichen rosaroten und duftenden Blüten geschmückten Nelkenart. Als lichtliebende Art braucht die Pfingst-Nelke offene Stellen, an halbschattigen Felspartien kann sie noch eine Zeitlang überdauern, kommt hier aber nicht mehr zum Blühen. Im Gegensatz zu den vorgenannten Arten mit subkontinentaler oder kontinentaler Verbreitungstendenz, ist D. gratianopolitanus ein Endemit der Flora West- und Mitteleuropas, wo diese trockenheitsliebende Felspflanze jedoch nicht häufig ist, sondern nur gebietsweise vorkommt. Im nördlichen Teil Hessens hat die Pfingst-Nelke ein kleines Areal mit Wuchsstellen an Sonderrain und Bilstein bei Bad Wildungen, an einigen kleineren Schieferfelshängen im Edergebiet bei Hemfurth, Asel und Bringhausen, sowie außerhalb unseres Kreisgebietes an den Basaltfelsen des Hirzsteins bei Kassel. Wenn auch an den einzelnen Standorten stets gesellig auftretend, gehört D. gratianopolitanus jedoch wegen der sehr stark aufgelockerten und auf ein relativ kleines Areal beschränkten Verbreitung zu den potentiell gefährdeten Arten der europäischen Flora.
Einige weitere in der Felsflur des Sonderrains wachsende Pflanzenarten haben zwar nicht die überregionale Bedeutung wie die vorgenannten, gehören aber zu den in Nordhessen nur zerstreut verbreiteten bis selteneren Arten. Von diesen ist Scleranthus perennis (Ausdauernder Knäuel), eine europäisch verbreitete, flachwüchsige und unscheinbare Pflanze offener Fels- und Steingrusböden auf Silikatgestein warmer Lagen im Kreisgebiet bisher nur von Sonderrain und Bilstein bei Bad Wildungen bekannt geworden. Thymus praecox (Früher Thymian), eine süd-mitteleuropäische Art offener Fels- und Trockenfluren verschiedener Gesteinsarten hat im nördlichen Hessen nur eine zerstreute Verbreitung. Am Sonderrain, wie auch am Bilstein, wächst Th. praecox zerstreut in Ritzen und Spalten des felsigen Hanges. Die Art wurde bisher nicht immer sicher von dem allgemein verbreiteten Thymus pulegioides (Gewöhnlicher Thymian) unterschieden. Im Gegensatz zu den meist polsterartig

niedrigwüchsigen Felspflanzen ist das am Sonderrain in den Monaten Mai und Juni weißblühende Anthericum liliago (Felsenlilie) eine Pflanze von mittelhoher Wuchsform. In Nordhessen kommt diese süd- und mitteleuropäische Art stellenweise auf warmen, felsigen oder steinigen Silikat- und Karbonatböden vor. An sukkulenten Pflanzenarten wachsen am Sonderrain das auch sonst auf trockenen und steinigen, offenen Böden nicht seltene Sedum acre (Mauerpfeffer) und Sedum rupestre (Felsen-Fetthenne), eine wärme- und trockenheitsliebende Felspflanze, die im Kreisgebiet noch einige weitere Wuchsstellen im Edertal, vom Stausee aufwärts bis Schmittlotheim, und bei Adorf hat. S. rupestre gehört in eine formenreiche Sammelart atlantisch-mitteleuropäischer Verbreitung.
Eine Reihe von Pflanzenarten, die auf Trockenstandorten mehr oder weniger häufig anzutreffen sind, erweitert den Florenbestand der Felsflur am Sonderrain. Wir nennen hierzu Potentilla tabernaemontani (Frühlings-Fingerkraut), eine frühblühende und durch die zahlreichen gelben Blüten auffällige Art, Hieracium pilosella (Kleines Habichtskraut), Genista tinctoria (Färber-Ginster), Galium pumilum (Niederes Labkraut), Rumex acetosella (Kleiner Ampfer), Camanula rotundifolia (Rundblättrige Glockenblume) und Pimpinella saxifraga (Kleine Bibernelle). Zerstreut in einzelnen Horsten wachsend tritt die Grasart Festuca lemani, eine der formenreichen Sammelart Festuca ovina (Schaf-Schwingel) zugehörige Sippe, am Sonderrain auf. An einigen Felsklippen wachsen Asplenium septentrionale (Nordischer Streifenfarn) und ganz vereinzelt Asplenium x alternifolium (Deutscher Streifenfarn), ein Bastard zwischen den beiden erstgenannten Farnarten. Flechten- und Moosflora des Sonderrains müssen noch näher untersucht werden, jedoch ist bereits bekannt, daß auch die Moosflora dieser Felsflur für unser Gebiet seltene Arten enthält (J. Futschig, Frankfurt mdl. Mitt.).
Auf dem abgeflachten Gelände oberhalb des Felshangs finden wir auf grusigem Schieferboden nahe der Abbruchkante hier und da kurzwüchsigen Rasen von Aira caryophyllea (Nelkenhafer) und Aira praecox (Früher Schmielenhafer), sowie Vorkommen von Teesdalea nudicaulis (Bauernsenf), Rumex acetosella (Kleiner Ampfer) und einiger weiterer Arten, von denen wir Anthirrhinum orontium (Acker-Löwenmaul) und Trifolium striatum (Streifen-Klee), zwei seltene Arten der Flora Nordhessens, in den letzten Jahren jedoch hier nicht

mehr bestätigen konnten.
Die im wesentlichen aus Juniperus communis (Wachholder), Rosa canina (Hunds-Rose) und Sorbus aria (Mehlbeere), vereinzelt auch Cotoneaster integerrima (Felsen-Mispel) und Berberis vulgaris (Gemeine Berberitze) bestehende Strauchflora des Sonderrains ist auf dem felsig-trockenen Steilhang nur dürftig entwickelt und bedeutet in dieser ursprünglich vorhandenen Zusammensetzung bei weiträumig zerstreuter Verteilung der einzelnen Sträucher über den Hang keine Gefahr für den Bestand der durch lichtliebende krautige Arten charakterisierten offenen Felsgesellschaft.
In der arten- und individuenmäßig stärker entwickelten Strauch- und Baumschicht auf dem schmalen Plateau über dem Steilhang fallen besonders die knorrig gewachsenen, niedrigen Stämme von Quercus petraea (Trauben-Eiche) auf.

Zusammenfassung

Am Sonderrain bei Bad Wildungen, einem steil aufragenden Felshang aus Tonschiefer des Unterkarbon, wächst eine bemerkenswerte Felsgesellschaft mit einigen überregional bedeutsamen Pflanzenvorkommen. Die Ausweisung des Sonderrains als Naturschutzgebiet, wofür die notwendigen Vorarbeiten bereits abgeschlossen werden konnten, ist deshalb dringend geboten.

Nachtrag:

In einer neueren Mitteilung über Flechtenfunde aus dem Hessischen Bergland (FOLLMANN 1979) wird auf eine sehr bemerkenswerte Flechtenflora am Sonderrain hingewiesen, wodurch die hohe Schutzwürdigkeit dieses Gebietes erneut bestätigt wird.

Literatur:

FOLLMANN, G.: Neue Flechtenfunde aus dem Hessischen Bergland. Hess. Flor. Briefe 2o (1), 1o-16, Darmstadt 1979

GRIMME, A.: Flora von Nordhessen. Abh. Ver. f. Naturk. Kassel 61, 1-212, Kassel 1958

HORN, M., KULICK, J. und MEISCHNER, D.: Erläuterungen zur Geologischen Karte von Hessen 1 : 25 ooo Blatt Nr. 482o Bad Wildungen. Wiesbaden 1973

KORNECK, D.: Xerothermvegetation in Rheinland-Pfalz und Nachbargebieten. Schriftenr. f. Veget. Kunde 7, 1-196, Bonn-Bad Godesberg 1974

KORNECK, D.: Beitrag zur Kenntnis mitteleuropäischer Felsgrus-Gesellschaften (Sedo-Scleranthetea). Mitt. Flor.-soziol. Arb.-Gem. NF 18, 45 - 1o2, Todenmann-Göttingen 1975

MEUSEL, H., JÄGER, E. und WEINERT, E.: Vergleichende Chorologie der Zentraleuropäischen Flora. Jena 1965

NIESCHALK, A. und NIESCHALK, C.: Asplenium-Bastarde in Nordhessen. Hess. Flor. Briefe 1o (11o), 9 - 12, Darmstadt 1961

NIESCHALK, A. und NIESCHALK, C.: Pflanzenwelt. In Martin, B. und Wetekamp, R. (Hrsg.): Waldeckische Landeskunde, 55 - 72, Arolsen 1971

NIESCHALK, A. und NIESCHALK, C.: Einige Mitteilungen zur Verbreitung der Gattung Thymus L. in Nordhessen. Hess. Flor. Briefe 27 (3), 35 - 41, Darmstadt 1976

OBERDORFER, E.: Pflanzensoziologische Exkursionsflora für Süddeutschland und die angrenzenden Gebiete. Stuttgart 197o

WALTER, H. und STRAKA, H.: Arealkunde, Floristisch-historische Geobotanik. In Walter, H.: Einführung in die Phytologie 3/2, Stuttgart 197o.

Anschrift der Verfasser:

Albert Nieschalk und Charlotte Nieschalk

3540 Korbach, Stechbahn 15

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Naturschutz in Nordhessen

Jahr/Year: 1979

Band/Volume: 3_1979

Autor(en)/Author(s): Nieschalk Albert, Nieschalk Charlotte

Artikel/Article: Der Sonderrain bei Bad Wildungen 157-163